

## **Politische Kultur und strategisches Handeln der Chinesen in Malaysia - Die Malaysian Chinese Association im politischen Prozeß Malaysias**

Werner Vennewald

Im letzten Jahr feierte die Malaysian Chinese Association (MCA), der bedeutendste chinesische Partner der inter-ethnischen Regierungskoalition Malaysias, ihr 50jähriges Jubiläum. Viel Grund zum Feiern dürften die Parteifunktionäre jedoch nicht gehabt haben.

Innerparteiliche Krisen und Auseinandersetzungen haben dem Ansehen der Partei in weiten Teilen der chinesischen Gemeinschaft in Malaysia geschadet. In den Parlamentswahlen von 1986 erzielte die Partei das schlechteste Ergebnis seit ihrer Gründung. Im Gegensatz zur chinesischen Oppositionspartei DAP, die 20,4% der Stimmen erhielt, brachte es die MCA auf nur 12,4%. Im ethnisch geprägten politischen System Malaysias droht damit der Partei, die noch immer den politischen Alleinvertretungsanspruch der 4,3 Mill. Chinesen Malaysias (33% der Gesamtbevölkerung) für sich erhebt, sich aber nur noch mit malaiischen Stimmen im Parlament halten kann, der Verlust der politischen Legitimität.

Auch innerhalb der Regierungskoalition (Barisan Nasional) ist die einstmals einflußreiche Partei zum Juniorpartner der malaiischen UMNO (United Malay National Organization) abgesunken und kann kaum noch Einfluß auf die Politikgestaltung des Landes nehmen.

Darüber hinaus befindet sich die Partei zur Zeit in einer erheblichen Finanzierungskrise. Ihre Schulden bei der Bank Bumiputra betragen US\$ 12,93 Mill. und sie wird, wenn es ihr nicht gelingt, die Schulden durch Spenden zu decken, ihr Parteigebäude an die Bank verkaufen müssen. Der einstmals bedeutsame Investitionsarm der Partei, die Holdinggesellschaft MPH B (Multi Purpose Holding Berhad), ist hoch verschuldet und droht in Privathände überzugehen.<sup>1</sup> Damit aber hätte die MCA ihren bedeutendsten Finanzierungs- und Patronagepool verloren.

Wie es zu dem politischen Niedergang der Partei kam und welche Perspektiven der Partei verbleiben, soll im folgenden anhand einer kulturspezifischen Handlungs- und parteiinternen Strukturanalyse aufgezeigt werden. Vor dem Hintergrund der Besonderheiten der malaysischen Gesellschaft sollen hierbei die gesellschaftlich bedeutenden Handlungsträger eruiert werden, die in der chinesischen Gemeinschaft in Malaysia eine Rolle gespielt haben und die über die MCA versucht haben, ihre Interessen zu verteidigen und/oder abzusichern.<sup>2</sup> Zwei theoretische Ansätze liegen der Analyse dabei zugrunde: der Strategische Gruppen Ansatz (SGA) der Bielefelder Entwicklungssoziologen Evers und Schiel (1988)<sup>3</sup> sowie ein modifizierter Politischer Kultur Ansatz (PKA).<sup>4</sup>

### **Die MCA im politischen Prozeß Malaysias**

Die MCA wurde 1949 als eine Reaktion auf die politischen Veränderungen, die in Malaya Ende der 40er Jahre stattfanden, gegründet.

Die Malaien hatten sich bereits Mitte der 40er Jahre politisch organisiert. Katalysatorische Funktion hatte hierbei der von den Briten ausgearbeitete Malay-an-Union-

Verfassungsentwurf, der für Malaysia die Etablierung einer trans-ethnischen Demokratie mit zentralistischer Verwaltungsstruktur bedeutet hätte.<sup>5</sup> Unterstützt von den Sultanen, die in diesem Verfassungsvorschlag ihre Pfründe bedroht sahen, den malaiischen Nationalisten,<sup>6</sup> die sich gegen die verfassungsmäßige Gleichstellung mit den Chinesen und Indern wehrten und den Verlust der kulturellen Identität fürchteten, gründete die von den Briten ausgebildete, englischsprachige Gruppe der malaiischen Administratoren 1946 die United Malays' National Organisation (UMNO).

Die Briten drängten nun die Chinesen, sich ebenfalls politisch zu organisieren, da sie erkannten, daß eine Ausgrenzung dieser für die malaysische Binnenwirtschaft so bedeutenden Gruppe Malaysia politisch und gesellschaftlich destabilisieren und britische wirtschaftliche Interessen gefährden würde.<sup>7</sup>

Einer politischen Vereinigung der Chinesen standen jedoch strukturelle Hindernisse im Wege, die in der sozialen Struktur und politischen Kultur der Chinesen wurzelten.

Die soziale Struktur der chinesischen Gemeinschaft im kolonialen Malaysia bestand aus einem komplexen Netzwerk von Organisationen (*huay kuan*), die sich entsprechend den festlandschinesischen Heimatprovinzen organisierten und auf persönlichen Beziehungen wirtschaftlich mächtiger, "ihre" Klans und Gilden patrimonial regierender Einzelpersonlichkeiten beruhten. Dieser abgeschlossene Mikrokosmos bot dem einzelnen Chinesen in seiner Exilsituation<sup>8</sup> Sicherheit, half ihm bei der Findung seiner kulturellen Identität und machte Kontakte zu anderen Ethnien unnötig.

Die überwiegende Mehrzahl der Chinesen war Ende der 40er Jahre mit der indirekten Politik von Handel und der Mitgliedschaft in den *huay kuan* beschäftigt. Obwohl die Chinesen kaum zu politischen Ereignissen Stellung bezogen, so waren sie keineswegs unpolitisch. Im Gegenteil: sie waren außergewöhnlich schnell politisch zu mobilisieren, wenn sie ihre kulturelle Identität oder familiäre Existenz bedroht sahen oder diese verbessert werden konnten.<sup>9</sup>

Die politische Mobilisierung und ihre parteipolitische Orientierung wurde dabei vornehmlich durch die Führer der *huay kuan* bestimmt, die überwiegend in der Kuomintang Malaya (KMTM) organisiert waren.<sup>10</sup> Die KMTM, primär auf China ausgerichtet, maß den politischen Entwicklungen in Malaya keine besondere Bedeutung bei.

Als sich jedoch im März 1949 die Malayan Communist Party zum Untergrundkampf gegen die Briten entschloß und die KMTM von den Briten verboten wurde, entstand ein politisches Vakuum, das von den englisch-sprachigen Führern der chinesischen Gemeinschaft durch die Gründung der MCA gefüllt wurde. Da die ehemaligen KMTM-Führer eine neue politische Organisation brauchten, um ihre ökonomischen Ressourcen in einer sich immer stärker politisierenden Umgebung abzusichern und ihnen die MCA-Gründer mit ihren guten Kontakten zu den Briten dienlich sein konnten, traten sie zusammen mit ihrer Klientel der MCA bei.

Die Loyalitätssicherung der immer noch hauptsächlich an China orientierten Mehrheit der Chinesen und der KMTM-Fürsten (*Laukeh-Chinesen*<sup>11</sup>) gelang den nationalen MCA-Führern aufgrund von Patronageleistungen, vor allem gegenüber den ehemaligen KMTM-Fürsten, und durch das Eintreten für die Wahrung der kulturellen Identität der Chinesen (eigene Sprache, Bildung und Bräuche).

In dem inter-ethnischen Elitenbündnis von UMNO, MCA und der indischen MIC gelang es der MCA, sowohl den damals in Malaya lebenden 2,3 Mill. Chinesen (37% der Bevölkerung) eine Staatsbürgerschaft zu sichern, als auch die wirtschaftliche Vormachtstellung des chinesischen Kapitals<sup>12</sup> politisch abzusichern. Hierin und in der Integration der traditionellen chinesischen Organisationen in ein modernes Parteiengefüge liegt die historisch bedeutsame Rolle der MCA in den 50er Jahren.

Die ersten 12 Jahre nach der Unabhängigkeit (*Merdeka*) waren durch einen zunächst unterschweligen, ab 1969 dann offenen Umbruch im strategischen Gruppenbündnis zwischen malaiischer Aristokratie, chinesischen *Towkays*<sup>13</sup> und Kleinkapital und der politisch-administrativen Gruppe<sup>14</sup> gekennzeichnet. Das Gruppenbündnis, im Kampf um *Merdeka* entstanden, differenzierte sich schon bald intern in unterschiedliche Gruppen und Fraktionen aus. Politisch drückte sich dies entweder in der Gründung neuer Parteien (z.B. Gerkan, DAP, UDP) oder in parteiinternen Fraktionskämpfen aus. Die chinesischen und malaiischen Professionals<sup>15</sup> wirkten hierbei als Katalysatoren, die der zunehmenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Unzufriedenheit der Parteibasis ein politisches Organ verschafften und die Fraktionsbildung innerhalb der UMNO und MCA verstärkten.

Während das malaiische Dilemma in der ethnischen Separation von politischer und ökonomischer Macht lag - die UMNO war zwar die führende politische Kraft, die wirtschaftliche Macht lag jedoch auch weiterhin in den Händen der Briten und Chinesen<sup>16</sup> - brachte ein Editorial der *Straits Times* das Dilemma der MCA bereits 1958 auf den Punkt:

"The party must assist in the development of an education policy that will foster Malayan consciousness and unity, at the same time allaying the fears that Chinese culture will be destroyed. Here perhaps is the greatest challenge to the MCA leadership."<sup>17</sup>

Die MCA war dieser politischen Herausforderung nicht gewachsen. Nach einem von den Oppositionsparteien ethnisch emotionalisierten Wahlkampf besaß die MCA 1969 14 Sitze weniger im *Dewan Rakyat*, dem malaysischen Unterhaus, als nach den Wahlen 1964, war in den chinesischen Hochburgen klar von den Oppositionsparteien besiegt worden und hätte ohne die Unterstützung von malaiischen Wählern nur drei Parlamentssitze errungen.<sup>18</sup>

Die Wahl und die anschließenden ethnischen Unruhen<sup>19</sup> beendeten den Elitenkompromiß und führten in der Folgezeit zu einer weiteren Malaisierung der Politik als erstmals nun auch der Wirtschaft. Die *laissez-faire* Politik der 60er Jahre wurde ersetzt durch einen interventionistischen Wirtschafts- und Politikanatz. Die *New Economic Policy* (NEP) vermied es jedoch, durch grundlegende institutionelle Reformen die Aneignungschancen des chinesischen Kapitals zu beschränken. Dies beruhte auf der Einsicht in wirtschaftliche Notwendigkeiten

und strategische Gruppenverhältnisse. Das chinesische Großkapital kontrollierte 1970 fast den gesamten Binnenmarkt<sup>20</sup>, und es war chinesisches Kapital, das die auf Bruttosozialproduktzuwächse angelegte NEP mittragen und zum Teil finanzieren sollte.<sup>21</sup>

Politisch kam es 1970 in der UMNO mit der Ablösung Tengku Abdul Rahmans durch seinen bisherigen Stellvertreter, Tun Razak, zu einem Führungswechsel "from a traditional custodian type of leadership to an achievement oriented one".<sup>22</sup> Die Allianz wurde durch die Nationale Front (NF) abgelöst, in die frühere Oppositionsparteien (PAS, PPP, Gerakan und einige kleinere Parteien) kooptiert wurden. Die MCA reagierte auf diese Veränderungen Anfang der 70er Jahre zunächst mit einer Reform "von oben". Die nationale Führung, vor allem Tan Siew Sin, wollte die Partei wieder zu dem entscheidenden politischen Vertretungsorgan der Auslandschinesen machen. Ohne Massenloyalität drohte der MCA eine weitere Aushöhlung ihres Status' als Juniorpartner der UMNO und damit fortschreitender politischer Bedeutungsverlust.

Statt zu einer innerparteilichen Reform kam es jedoch zu einer nach außen gerichteten Restauration. Der 1974 neugewählte Präsident der Partei, Lee San Choon, versuchte hierbei, die Partei noch enger mit der Wirtschaft zu verflechten. Nachdem die Partei die strategisch wichtigen Ministerposten Finanzen und Industrie an die UMNO verloren hatte und Lee nicht mehr den gleichen guten Zugang zur UMNO-Spitze besaß, wie ihn die früheren Präsidenten der MCA besessen hatten,<sup>23</sup> versuchte er, durch die Gründung von Holdinggesellschaften (vor allem: MPH B) und Korporativen (KSM, KOJADI u.a.) die Probleme der MCA und der chinesischen Gemeinschaft in einer Art self-reliance-Politik zu lösen.

Im sozialen Bereich war diese Korporationsbewegung der Versuch, den Lebensstandard der weniger bemittelten Chinesen zu heben (KSM) und die chinesische Bildung durch eigene Stiftungen zu finanzieren (KOJADI). Wirtschaftlich bildeten die Gründungen den Versuch, die alten Strukturen und Handlungsmuster der Chinesen zu überwinden. Lee und andere betrachteten den traditionellen chinesischen Familienbetrieb mit seinen patriarchalischen Strukturen als nicht mehr zeitgemäß. Politisch schließlich sollte die Korporationsbewegung zum innerparteilichen Patronagepool und Finanzreservoir werden;<sup>24</sup> außerparteilich sollte sie die MCA bei den enttäuschten Wählern wieder attraktiver erscheinen lassen.

Die Politik von Lee San Choon war, was die Reaktion der Wählerschaft betrifft, zunächst einmal sehr erfolgreich. In den Parlamentswahlen von 1982 erzielte die Partei das beste Wahlergebnis seit 1964, und es gelang ihr erstmals seit 1959 sieben von 14 Sitzen in den städtischen Wahlkreisen, den Hochburgen der Opposition, zu gewinnen.<sup>25</sup> Der Wahlerfolg der MCA konnte in den 80er Jahren jedoch nicht in eine Ausdehnung ihrer politischen Macht und Einflußmöglichkeiten auf die Regierungspolitik der UMNO umgesetzt werden. Die wirtschaftlichen Rezessionen von 1981/82 und 1985/86 ließen die Korporationsbewegung zusammenbrechen,<sup>26</sup> und der vom neuen Präsidenten der UMNO, Mohamad Mahathir, höchstwahrscheinlich forcierte Rücktritt von Lee San Choon<sup>27</sup> führte zu einem fast selbstzerstörerischen Nachfolgekampf innerhalb der MCA.

Der derzeitige Präsident der MCA, Ling Liong Sik, versucht, wieder eine engere politische Zusammenarbeit mit der UMNO herbeizuführen, die UMNO aber zugleich zu einer Anerkennung der Ziele der Chinesen - Wahrung der kulturellen Identität und Möglichkeit ökonomischer Aneignung - zu bewegen. Die in den 70er Jahren erfolgte getrennte Entwicklung der Ethnien, gesteuert durch die NEP auf Seiten der Malaien und durch die Korporationsbewegung auf Seiten der Chinesen, soll hierbei überwunden werden. Auch innerhalb der chinesischen Gemeinschaft setzt sich Ling für Einigung und Zusammenarbeit ein und führt daher Gespräche sowohl mit der Opposition als auch mit chinesisch-sprachigen Professionals.

### Informelle Organisations- und Entscheidungsstrukturen innerhalb der MCA

Die Organisation der MCA entsprach von Anfang an der einer modernen politischen Partei. Die Repräsentanten der Partei auf Orts-, Bezirks- und Landesebene wurden und werden alle zwei Jahre gewählt. Die Generalversammlung wählt ebenfalls alle zwei Jahre den Parteipräsidenten, seinen Stellvertreter und die Mitglieder des Central Working Committee (CWC). Die informelle Organisations- und Entscheidungsstruktur der Partei wird jedoch bis heute noch stark von der traditionellen politischen Kultur der Chinesen bestimmt.<sup>28</sup> An der Spitze der Partei steht als absolute Autoritätsperson der Präsident, der aufgrund seines Alters, seiner persönlichen Fähigkeiten und seines Wohlstandes diese Position bekleidet. Er mit nur wenigen anderen entscheidet über sämtliche die Partei und Politik betreffende Fragen. Seine Autorität ist absolut, solange er in der Lage ist, seine innerparteiliche Seilschaft, auch *Guanxi*-System genannt,<sup>29</sup> durch Patronage aufrecht zu erhalten.

Offener Widerspruch gegen die Entscheidungen des Präsidenten bedeutet zumeist Ausschluß aus der Partei.

Opponenten können sich nur durch die Verbesserung ihres eigenen *Guanxi*-Systems eine innerparteiliche Fraktion aufbauen, die dann in einem entscheidenden Moment das *Guanxi*-System des Präsidenten zu Fall bringt oder es langsam aushöhlt. Dieses geschieht zumeist unter Versicherung der absoluten Loyalität und Darstellung von Harmonie nach außen.

Die oftmals nicht nach außen hin sichtbaren, innerparteilichen Fraktionskämpfe führen seitens der politischen Führung zu einer Verstärkung des Zentralismus. Aus Angst vor potentiellen Nachfolgern schirmt sich der politische Führer und seine Fraktion vom Rest der Partei durch die Aneignung sämtlicher politischer und organisatorischer Macht ab. Offener Widerspruch wird, da hinter ihm die Potenz des Umsturzes vermutet wird, sofort durch Parteiausschluß geahndet. Eine andere Möglichkeit, auf diesen Widerspruch zu reagieren, besteht in der Kooptierung der Widersacher in das eigene *Guanxi*-Netz. Aufgrund des traditionellen dynastischen und patrimonialen Politikverständnisses ihrer Mitglieder und ihrer Führung fiel es der MCA oft schwer, auf gesellschaftliche Prozesse und Ereignisse adäquat zu reagieren. Jeglicher äußere Einfluß brachte das mühsam gewebte *Guanxi*-Geflecht durcheinander. Expertenwissen war und ist daher meistens nicht gefragt.

## Strategische Gruppen in der MCA

Für Anfang der 50er Jahre identifizierte Heng Pek Koon (1983) auf den drei organisatorischen Ebenen (nationales CWC, bundesstaatliche Vertretungen und Ortsverbände) unterschiedliche Gruppen mit unterschiedlichen Funktionen für die Partei.

Die Mehrzahl der nationalen Führer der MCA im führenden innerparteilichen Organ, dem CWC, waren in Malaysia geboren, englisch erzogen, wohlhabende Geschäftsleute und/oder Professionals (vgl. Tabelle 1), die in den traditionellen chinesischen Organisationen führende Positionen einnahmen. Ein kleiner Teil der CWC-Mitglieder war chinesisch erzogen, gehörte aber nicht zum engeren Kreis der Entscheidungsträger, war jedoch für diesen als Kontaktpersonen zu den bundesstaatlichen Führern und zur Basis unentbehrlich. Ihre Führungsposition innerhalb der MCA hielt die nationale Führung aufgrund ihres Wohlstandes und der damit verbundenen Patronageleistungen für den Rest der Gemeinschaft, durch ihre bereits vorher exponierte Stellung in den *huay kuan* sowie durch ihre persönlichen Kontakte zur malaisischen Elite und den Briten aufrecht.<sup>30</sup>

Die Führer der MCA auf bundesstaatlicher Ebene in den jeweiligen CWCs bzw. den späteren State Liaison Committees und Parteibüros auf Bezirksebene waren zumeist in China geboren, chinesisch erzogen und entstammten der strategischen Gruppe des chinesischen Kleinkapitals. Sie beherrschten, ähnlich ihren Parteigenossen auf nationaler Ebene, die bundesstaatlichen, traditionellen chinesischen Organisationen. Im übrigen besaßen sie eine dominante Stellung in der Förderung und Organisation der chinesischen Schulen. Vor 1949 waren sie zumeist treue Anhänger der KMTM gewesen. Sie hatten jedoch keinen Zugang zu der politisch bedeutsamen Gruppe der Malaien und zu den Briten, den allein die nationale Parteiführung besaß. Da aber nur die bundesstaatlichen Führer der nationalen Führung eine politische Gefolgschaft sichern konnten, bestand eine beiderseitige Abhängigkeit. Für die Sicherung der Gefolgschaft verlangten die bundesstaatlichen Führer von der nationalen Führung Hilfen bei der Verbesserung ihrer ökonomischen und kulturellen Aneignungschancen.<sup>31</sup>

Die Führer der MCA-Ortsverbände waren in China geboren, chinesisch erzogen (zumeist ohne Schulbildung) und rekrutierten sich aus dem lokal dominanten, chinesischen Kleinkapital ("petty bourgeois class"<sup>32</sup>). Über die lokalen traditionellen Organisationen besaßen sie den direktesten Zugang zur politischen Basis. Von der nationalen und bundesstaatlichen Führung der Partei erwarteten sie für die Rekrutierung von MCA-Parteimitgliedern einen Zugang zu Regierungs- und Entwicklungsgeldern (Gelder für lokale Entwicklungsprojekte, Schulen und Infrastrukturentwicklung), sowie eine Verbesserung ihrer persönlichen ökonomischen Situation.<sup>33</sup>

Die Parteibasis rekrutierte sich in den 50er Jahren aus den Mitgliedern der traditionellen Organisationen und den Bewohnern der "New Villages"<sup>34</sup>. 37,7% der Mitglieder 1962<sup>35</sup> entstammten dem chinesischen Kleinkapital (Geschäftsleute), 1,7% waren Professionals, 10,4% Bauern und Fischer und 48,3% Arbeiter (vgl. Tabelle 2). Die überwiegende Mehrzahl der Chinesen waren *Laukeh*-Chinesen. Nur 14,4% sprachen englisch und 3,9% malaisisch. 74,3% der Parteibasis lebten auf dem Lande oder in den kleineren Städten.

Eine Analyse des sozialen Hintergrundes der Mitglieder des CWC von 1986 zeigt,<sup>36</sup> daß das Führungsgremium der MCA noch immer stark durch den chinesischen Kulturhintergrund geprägt ist. 75% der Politiker des inneren Machtzirkels (Minister und stellvertretende Minister, Vizepräsidenten sowie die Vorsitzenden der Jugend- und Frauenbewegung) und 61% des gesamten CWC besitzen eine chinesisch-sprachige Ausbildung. Dies und die Tatsache, daß alle CWC-Mitglieder - zu zwei Dritteln als Vorsitzende - Verbindungen zu diversen *huay kuan* besitzen, zeigt die noch immer starke Vernetzung und Verankerung der Politiker in der traditionellen politischen Kultur. Doch ist diese Verbindung bereits etwas gelockert, zugleich hat eine stärkere Professionalisierung stattgefunden: Weniger CWC-Mitglieder haben eine ausschließlich chinesisch-sprachige Primär- oder Sekundärausbildung durchlaufen (vgl. Tabelle 3), und 75% des inneren Machtkreises besitzen eine Universitätsausbildung. Der hohe Anteil der Professionals in der Partei (vgl. Tabellen 1 u. 2) zeigen insgesamt, daß die Parteiführung weniger gewillt ist, wohlhabende und altgediente Mitglieder in ihre Führungsriege aufzunehmen, als vielmehr Personen mit politischer Erfahrung und guter Ausbildung. Inwieweit jedoch die größere Bedeutung der Professionals im derzeitigen CWC (vgl. Tabelle 1) auch zu einer stärkeren Demokratisierung der innerparteilichen Entscheidungsstrukturen führen kann, ist derzeit noch nicht abzusehen. Denkbar ist auch, und hierfür scheint die UMNO ein Beispiel zu sein, daß es zu einer von Evers (1974) für andere Länder Südostasiens festgestellten Kooptierung der Professionals in den staatlichen Zwangsapparat kommen kann. Die Vorreiter der Demokratie und des Pluralismus, als die die Professionals oftmals angesehen werden, können hierbei sehr schnell als Technokraten zu Dienern der strategischen Gruppe des Kapitals verkommen.

Was den innerparteilichen Entscheidungsprozeß anbelangt, so scheint die MCA trotz des von Ling proklamierten "kollektiven Führungsstils"<sup>37</sup> derzeit noch weit von einer Überwindung traditioneller autoritärer Strukturen entfernt zu sein. Die noch vom vorigen Präsidenten, Tan Koon Swan, vorangetriebene Reform der Parteistatuten beschneidet zwar die Macht des Präsidenten in bezug auf die Entlassung von Mitgliedern, beläßt sie aber sonst ungebrochen. Auch wenn ein Vergleich mit der Analyse von Heng Pek Koon (1983) problematisch ist,<sup>38</sup> so zeigen die Ergebnisse doch, daß 1986 auf bundesstaatlicher Ebene, in den Bezirksverbänden noch immer Geschäftsleute bestimmend sind (vgl. Tabelle 4). Die historische Analyse der MCA zeigt aber, daß es gerade die Mitglieder dieser Gruppe gewesen sind, die zusammen mit einem starken Präsidenten aus eigenem Interesse eine grundlegende, den Interessen aller Chinesen Malaysias dienliche Reform der Partei verhindert haben.

### Krisen und Konflikte innerhalb der Partei

Abgesehen von rein machtpolitischen Kämpfen ging es in den Krisen und Auseinandersetzungen innerhalb der MCA vor allem um den Konflikt zwischen den strategischen Zielen Sicherung der ökonomischen Position und Sicherung der kulturellen Identität.

Eine Analyse der politischen Prozesse in Malaysia zeigt, daß die ethnische Perzeption und die kulturelle Identität der Wähler Malaysias von großer Bedeutung waren und sind.<sup>39</sup> Das Bedürfnis, ihre Kinder in chinesischen Schulen unterrichten zu lassen, entsprang nicht nur dem traditionellen zentralistischen Weltbild und ethnischen Überlegenheitsgefühl der Chinesen, sondern auch der Erkenntnis, daß das gesamte soziale und wirtschaftliche Netzwerk der Chinesen auf der in diesen Schulen gefestigten chinesischen kulturellen Identität beruht.<sup>40</sup> Der Faktor der Identitätswahrung konnte daher von den Herrschenden zur Behauptung ihrer Position eingesetzt, bzw. von den strategischen Gruppen zur Gestaltung oder Verbesserung ihrer Aneignungschancen verwendet werden.<sup>41</sup> So verstand es die nationale Führungsmannschaft der MCA Anfang der 50er Jahre geschickt, die ethnischen Identitätsgefühle der Chinesen auszubeuten, als sie die einhellige Empörung der Chinesen gegen den Barnes-Report, der die Abschaffung der ethnischen Schulen vorsah und ein einheitliches nationales Schulsystem mit Englisch und Malaiisch als Unterrichtssprachen empfahl, für die Unterstützung der MCA ausnutzte. Durch die Führung der Protestbewegung wurde die MCA zur unbestrittenen politischen Vertretung der Chinesen. Als die nationale Führung dieses Ziel in den Gesprächen zur Verfassung von 1957 gegenüber der UMNO nicht umsetzen konnte und wohl auch nicht wollte, drohte der MCA die erste große Krise.

Innerhalb der Partei bildeten chinesisch-sprachige Professionals und *Laukeh*-Mitglieder des chinesischen Groß- und Kleinkapitals ab Mitte der 50er Jahre ein innerparteiliches Bündnis, das sich gegen die englisch-sprachige, nationale Führung richtete und sie 1958 stürzte;<sup>42</sup> nicht zuletzt weil diese in Verhandlungen mit den malaiischen Eliten das Recht auf die kulturelle Gleichbehandlung der Chinesen gegenüber den Malaien geopfert hatte.

Ihr politisches Ziel, eine eigenständigere politische Position innerhalb der Allianz zu beziehen und eine konsequentere Wahrung der kulturellen Identität der Chinesen in Malaysia durchzusetzen, konnte die neue nationale Führung um Lim Chong Eu jedoch nicht verwirklichen. Trotz Massenanhanges konnte sie sich innerhalb der Partei nicht lange an der Macht halten, weil ihr der persönliche Zugang zur UMNO-Spitze, d.h. zur politisch mächtigen, patrimonialen Führungsfigur der UMNO, Tengku Abdul Rahman, verwehrt blieb. Der Tengku arbeitete auch weiterhin mit der abgesetzten alten nationalen Führung der MCA zusammen. Als es dann zur offen politischen Auseinandersetzung kam, war den *Laukeh*-Führern um Lim Chong Eu letztendlich die Sicherung ihrer ökonomischen Position wichtiger als eine größere politische Einflußnahme und die Wahrung der kulturellen Identität. Sie beugten sich dem Diktat des Tengku, der den Austritt der Professionals um Lim Chong Eu aus der MCA verlangte. 1961 hatte die alte nationale Führungsmannschaft das Heft der Partei bereits wieder fest in der Hand. Die Loyalität der Mehrheit der Chinesen in Malaysia hatte sie jedoch verloren.

Anfang der 60er Jahre hatte die MCA ihr politisches Profil festgelegt. Sie war, obwohl ethnisch definiert und aus einem ethnischen Selbstverständnis heraus handelnd, letztendlich eine politische Interessenvertretung des chinesischen Klein- und Großkapitals ohne Massenanhänger. Aufgrund der patrimonialen, hierarchischen Parteistruktur war jede innerparteiliche Auseinandersetzung von

vornherein ausgeschlossen. Unzufriedene jüngere, englisch-sprachige Professionals gründeten daraufhin in den 60er Jahren die chinesischen Oppositionsparteien DAP und Gerakan.

Wurden gegen Ende der 50er Jahre reformfreudige chinesisch-sprachige Professionals aus der Partei ausgeschlossen, so wurden 1971 jüngere, westlich-gebildete Professionals vom Präsidenten der Partei in die MCA eingeworben, um mit ihnen eine personelle und programmatische Reform der MCA "von oben" zu initiieren. Innerhalb von wenigen Monaten wurde fast die gesamte bundesstaatliche Führungsriege durch jüngere, akademisch gebildete Persönlichkeiten ersetzt.<sup>43</sup>

Auf der MCA-Generalversammlung von 1971 gelang es fünf bis dahin völlig unbekanntem *Young Turks*, in das nationale CWC gewählt zu werden. Der Hintergrund für diese für eine chinesische Partei geradezu revolutionäre Veränderung war zum einen die durch die Wahlniederlage gewonnene Erkenntnis von Tan Siew Sin, daß die bundesstaatlichen Führungen die ihnen zugewiesene Rolle des "Stimmenbeschaffers" nicht erfüllt hatten. Zum anderen war er schon lange mit der eigenmächtigen Handlungsweise und autonomen Position vieler bundesstaatlicher Führer nicht mehr einverstanden. Hinzu kamen die politischen und ökonomischen Veränderungen Malaysias insgesamt (NF und NEP), die auch von der MCA eine aktivere Gestaltung im politischen Bereich verlangten. Viele Politiker der "alten Garde" jedoch besaßen hierzu weder die Fähigkeit noch die Bereitschaft.

Die von der chinesischen Bevölkerung mit Enthusiasmus getragene Reformbewegung wurde jedoch bereits zwei Jahre später ein Opfer der traditionellen innerparteilichen Struktur- und Entscheidungsverhältnisse. Trotz großer politischer Mobilisierungserfolge bei der Parteibasis und der chinesischen Bevölkerung<sup>44</sup> konnten sich die jungen Reformer nicht gegen die alten *Laukeh*-Führer des chinesischen Kapitals behaupten, da sie als politische "Outsider" innerhalb der Partei kein eigenes *Guanxi*-System besaßen. Sie waren ausschließlich auf die Patronage von Tan Siew Sin angewiesen. Diese Patronage verloren sie, als es dem stellvertretenden Präsidenten der Partei, Lee San Choon, aufgrund machtpolitischer Überlegungen gelang, Tan von den Reformern zu isolieren und diesem die Gefahr eines politischen Umsturzversuches zu suggerieren.<sup>45</sup> Gleichzeitig baute Lee über die Kontakte zu der von ihm in den 60er Jahren geleiteten MCA-Jugendorganisation sein *Guanxi*-Netz weiter aus. Von einer sicheren parteiinternen Position aus griffen er und seine politischen *Guanxi*-Partner (Dr. Neo Yee Pan, Dr. Ling Liong Sik, Kam Woon Wah) die Reformer politisch an.<sup>46</sup> Als einige der Reformer daraufhin den politischen Fehler begingen, Lee San Choon und Tan Siew Sin öffentlich

zu kritisieren, tat die Verschwörungstheorie von Lee ihre Wirkung. Die Reformer wurden von Tan aus der Partei ausgeschlossen.<sup>47</sup>

Die Auseinandersetzungen innerhalb der MCA in der zweiten Hälfte der 70er Jahre entbrannten über der Korporationspolitik des nach dem Rücktritt von Tan 1974 amtierenden neuen Präsidenten, Lee San Choon. Ein Großteil des chinesischen Kleinkapitals war gegen diese Politik, weil sie durch die Korporativen und MPHBS ihre traditionellen Machtbasen bedroht sah.<sup>48</sup> Die chinesisch-sprachigen Professionals forderten darüberhinaus eine stärkere politische Lösung der

immer noch akuten Sprach- und Bildungsproblematik. Auf den Parteitag von 1977 und 1979 kam es zu Machtproben zwischen beiden Lagern. Die Anhänger einer politischen Lösung um Michael Chen unterlagen jedoch aufgrund der großen Machtfülle des Präsidentenamtes<sup>49</sup> und des durch die Korporationsbewegung mittlerweile vorhandenen Patronagepools von Lee.

1981 war die parteiinterne Macht von Lee San Choon so groß, daß er bei einem weiteren Übernahmeversuch der Chen-Fraktion die bedeutendsten Mitglieder des *Guanxi*-Netztes von Chen aus der Partei ausschloß. Chen blieb keine andere Wahl, als die Partei zu verlassen.<sup>50</sup>

Nachdem Lee San Choon auf dem Höhepunkt seiner Macht den Parteivorsitz überraschend aufgab, kam es zu der schwersten Krise der MCA seit ihrer Gründung. Im Gegensatz zu früheren Krisen jedoch ging es 1983-85 weniger um programmatische oder strategische Konflikte, sondern um den bloßen Erhalt bzw. Gewinn der politischen Macht. Die Führer der in diesen Kampf verwickelten zwei Fraktionen, Tan Koon Swan und Neo Yee Pan, hatten während der 70er Jahre beide Lees Korporationspolitik unterstützt. Neo, ein ehemaliger Dozent in Physik an der Universiti Malaya, verhielt sich in der Parteikrise von 1977-79 gegenüber Lee loyal und wurde im August 1982 dessen Stellvertreter. Tan Koon Swan, der eigentliche Motor der Korporationsbewegung, wurde einer der Vizepräsidenten der Partei. Beide besaßen 1983 kein inniges Verhältnis zu den *huay kuan*-Führern, weil sie als westlich ausgebildeter Professional (Neo) und als moderner Geschäftsmann (Tan) deren traditionales Selbstverständnis nicht teilten und die durch die traditionellen Organisationen hervorgerufene Spaltung der Chinesen als für deren ökonomische und politische Entwicklung hinderlich ansahen. Dennoch versuchten beide, bei verschiedenen Gruppen innerhalb und außerhalb der Partei Unterstützung im Kampf um die politische Macht zu erringen.

Die Gründe für den selbstzerstörerisch geführten Machtkampf<sup>51</sup>, den Tan Koon Wan im November 1985 für sich entscheiden konnte, sieht Loh Kok Wah in der machtpolitischen Gleichheit der Fraktionen.<sup>52</sup> Während Neo die innerparteiliche "Allmächtigkeit" des Präsidentenamtes für sich in Anspruch nehmen konnte, besaß die "Out-Group" um Tan im Gegensatz zu früheren MCA-Dissidentenfraktionen eine beachtliche ökonomische Ressourcenbasis (MPHB und KSM).<sup>53</sup>

### Wende oder Untergang? - Die MCA Anfang der 90er Jahre

Anfang der 90er Jahre sieht sich die MCA einer Reihe von programmatischen und strukturellen Problemen gegenüber:

- Als Partei der Chinesen Malaysias, als deren politische Vertretung sie sich noch immer versteht, fehlt ihr die Loyalität des größeren Teils der Chinesen. Zuwenig hat sie für deren kulturelle Identitätserhaltung getan und tun können.
- Als Partei der Mittel- und Oberschicht, als deren politische Vertretung die Wähler sie verstanden haben, fehlt ihr derzeit (noch) ein überzeugender programmatischer Ansatz.

- Als **Partei der sozial Benachteiligten** ist sie im Laufe der Geschichte unglaublich unwürdig geworden. Alle ihre Versuche in diese Richtung (Reformbewegung 1971-73, bestimmte Aspekte der Korporationsbewegung) sind gescheitert.
- Als **Partei des Großkapitals** hat sie ihre Bedeutung spätestens seit Anfang der 70er Jahre verloren, da dieses mit der malaiischen politisch-administrativen Gruppe direkt in Verbindung tritt und keinen politischen Vermittler mehr benötigt. Die MCA ist für die *Towkays* auch deshalb ohne Bedeutung, da die Partei keine strategischen Kabinettsposten (Finanzminister, Industrie- und Handelsminister) mehr besetzt hält.
- Als **Partei des Kleinkapitals** wird sie von den chinesischen Kleinunternehmen skeptisch betrachtet und z.T. abgelehnt. Vor allem die von Lee San Choon betriebene Politik einer Ökonomisierung der Politik wurde vom Kleinkapital reserviert aufgenommen und als Konkurrenz gesehen.<sup>55</sup>
- Als **Partei der Professionals** steht sie vor dem Problem, die unterschiedlichen Interessen der traditional chinesisch-erzogenen und modern westlich-ausgebildeten Professionals in ein politisches Programm zu integrieren. Darüber hinaus hat sie aufgrund der internen Machtkämpfe in den 70er Jahren die Unterstützung weiterer Teile der Professionals verloren.
- Als **Juniorpartner der UMNO** steckt sie in dem Dilemma, daß ihre Aufgabe als chinesischer "Wahlstimmenbeschaffer" für die NF-Regierung scheitern wird, solange die UMNO eine ethnisch definierte Politik betreibt, ethnische Forderungen der Chinesen jedoch als chauvinistisch verurteilt und chinesische Ziele kultureller Identitätswahrung wie in den letzten 15 Jahren weitgehend unberücksichtigt läßt.
- Als **chinesische Partei** schließlich besteht in ihr eine politische Kultur fort, die mittels des *huay kuan*-Netzwerkes und spezifischer Modi der Entscheidungsfindung eine innovative Politikformulierung verhindert.

Die Zukunft der MCA ist ungewisser denn je, da die strategischen Gruppen, die sie einst unterstützt haben, ihr den Rücken kehren. Nur noch ein Teil des chinesischen Kapitals und der Professionals empfindet sich aus chinesischem Identitätsgefühl heraus oder aufgrund von bestimmten Patronageleistungen, die die Parteiführung noch zu leisten im Stande ist, der Partei verpflichtet. Programmatisch und strukturell bleibt die MCA noch immer traditionellen Mustern verhaftet, welche den aktuellen Problemen der Mehrheit der chinesischen Wähler in einem sich modernisierenden Malaysia immer weniger gerecht werden.<sup>56</sup>

Auch wenn die Partei derzeit wieder vehement für die kulturelle Identitätswahrung der Chinesen eintritt, so wird es unter der Regierung Mahathir keinen Weg zu einer multi-ethnischen Gesellschaft im Sinne einer kulturellen und politischen Gleichberechtigung der Ethnien geben. Mahathir will, dies hat seine bisherige Politik bewiesen, eine auf den malaiischen Werten aufbauende, wirtschaftlich-prosperierende Nation, in der den kulturellen Werten der Chinesen oder in der allenfalls folkloristische Nischen zugebilligt werden.<sup>57</sup>

Aufgrund der politischen Dominanz der UMNO in der NF und den nur noch um den Preis von ethnischen Unruhen zurückzustellenden Weichen in der Sprach- und Bildungspolitik wird eine Loyalitätssicherung über rein ethnisch definierte Politikinhalt im politischen Prozeß der 90er Jahre in Malaysia für die MCA zu keinem Erfolg führen. Die einzige Möglichkeit, wieder Einfluß auf die

nationale Politikformulierung im Interesse der Chinesen<sup>58</sup> zu nehmen, dürfte in einer politischen Vereinigung mit anderen gesellschaftspolitischen Kräften liegen, mit denen die Partei für eine soziale und nicht in erster Linie ethnisch definierte Politik eintreten und bestehen könnte. Hierüber, dies hat die Reformbewegung Anfang der 70er Jahre gezeigt, ließe sich durchaus ein wahlpolitisch bemerkenswertes Potential mobilisieren. Innerparteilich heißt dies, eine weitere Professionalisierung und Verjüngung der Partei voranzutreiben und vor allem eine Loslösung von den traditionellen Entscheidungs- und Organisationsstrukturen herbeizuführen. Ohne einen innerparteilichen Demokratisierungsprozeß, dies scheint sicher, dürfte die MCA auch in den 90er Jahren der gesellschaftspolitischen Entwicklung in Malaysia hinterherlaufen.

**Tabelle 1: CWC-Mitglieder nach Berufen 1949-1989 (in %)**

	Geschäftsleute	Professionals	Bürokraten	Andere
1949-51	62,5	31,25	6,25	-
1951-53	63	33	-	4
1953-55	79	21	-	-
1955-56	71	29	-	-
1956-58	65	30	-	5
1958-59	73	23	-	4
1959-61	75	25	-	-
1961-63	73	23	4	-
1963-65	68	15	5	2
1968-69	64	33	-	3
1987-89	24	37	38 <sup>1</sup>	-

Quellen: 1949-65: Chang Heng Chee, S.83.  
 1968-69: von Vorys, 1976, S.258.  
 1987-89: eigene Berechnungen nach einer MCA-internen Fragebogenaktion.

<sup>1</sup> Hierin sind auch Berufspolitiker enthalten.

Tabelle 2: CWC-Mitglieder nach Erziehungssträngen 1949-89 (in %)

	Keine Uni. Kein Engl. <sup>1</sup>	Chin. Uni.	Engl. Uni.	Keine Uni. /Kein Chin.
1949-51	33	-	60	7
1951-53	40	-	50	10
1953-55	50	-	43	7
1955-56	50	-	36	15
1956-58	44	-	38	9
1958-59	62	-	38	-
1959-61	58	-	42	-
1961-63	48	7	31	14
1963-65	53	8	32	7
1987-89	34	22	25	19

Quellen: 1949-65: Chang Heng Chee, S.84.

1987-89: wie Tabelle 1

<sup>1</sup> Darin enthalten sind auch die von Chang in einer extra Rubrik ausgewiesenen CWC-Mitglieder, die weder eine englische noch eine chinesische Universität besucht haben.

Tabelle 3: Berufe der MCA-Basis 1962 und 1986 (in %)

	1962	1986 <sup>1</sup>
Arbeiter und Handwerker <sup>2</sup>	48,3	14,2
Geschäftsleute	37,7	37,3
Farmer und Fischer	10,4	3,6
Angestellte	1,9	7,6
Professionals <sup>3</sup>	1,7	18,0

Quellen: 1962: Heng Pek Koon, 1983, S.301

1986: MCA Federal Territory Research and Service Center 1988.

<sup>1</sup> Die Zahlen von 1986 beziehen sich auf die Delegierten der Generalversammlung.

<sup>2</sup> Plantagenarbeiter, Minenarbeiter, Hawker, Zimmerleute, Schneider, Friseure.

<sup>3</sup> Überwiegend Lehrer, Techniker, Studenten, Doktoren, Rechtsanwälte.

**Tabelle 4: Schulische Ausbildung der CWC-Mitglieder 1987/89 und des inneren Machtzirkels der MCA**

	CWC <sup>1</sup>		innerer Machtzirkel <sup>1</sup>	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Grundschule	0	0	0	0
weiterführende Schulen	11	38	3	25
Universität	18	62	9	75
engl.spr. Ausbildung	14	45	7	58
chin.spr. Ausbildung	19	61	9	75
engl.u.chin.spr. Ausbildung	8	26	5	42
malaiisch spr. Ausbildung	6	19	1	8

Quelle: eigene Auswertung

<sup>1</sup> für die Schulen: n=29 (über vier Personen waren keine Unterlagen zu bekommen);

für die sprachliche Ausbildung: n=31, da zwei Mitglieder sowohl eine englisch- als auch eine malaiisch-sprachige Ausbildung besitzen.

### Anmerkungen

- (1) *Far Eastern Economic Review* (FEER), 27.4.1989 u. 4.5.1989.
- (2) Der Artikel beruht auf einer Mitte 1989 fertiggestellten Diplomarbeit. Eine zweimonatige Feldforschung in Malaysia Ende 1988 ermöglichte dem Autor, Gespräche mit MCA-Politikern, Journalisten und Professoren der Universiti Malaya zu führen. Veröffentlichung in einer Schriftenreihe des Instituts für Asienkunde, Hamburg, geplant.
- (3) Der SGA versteht die Klassenbildung in Südostasien als einen langfristigen Prozeß, der nur durch die Einbeziehung der Analyse von individuellem und kollektivem Handeln verständlich gemacht werden kann. Nicht mehr nur das Eigentum an den Produktionsmitteln ist für die Bestimmung der gesellschaftlichen Position bezeichnend, sondern auch die "spezifischen Verhältnisse", die es einer gesellschaftlichen Gruppe ermöglichen, "eine strategisch entscheidende Position im ökonomischen Prozeß" einzunehmen. (Vester in: Evers/Schiel, 1988, S.107) Hierzu aber gehört auch die Verfügungsgewalt über solch immaterielle Güter wie Macht, Prestige, Wissen, Ethnizität etc.
- (4) Zum amerikanischen PKA vgl. u.a. Almond/Coleman, 1960, Almond/Verba, 1980, Pye, 1968, 1981, 1985, Pye/Verba, 1965. Der amerikanische PKA und seine sozial-psychologische Einstellungsanalyse wurde hier als komplementärer Erklärungsansatz herangezogen. Vgl. hierzu Elkins/Simeon, in: Reichel, 1981, S.36-37.
- (5) Der Verfassungsentwurf sah die Beendigung der bis dahin bestehenden formalen Souveränität der Sultane und eine Zentralisierung der Regierungs- und Verwaltungsstruktur, desweiteren die Anerkennung der Staatsbürgerschaft für alle Personen gleich welcher ethnischen Gemeinschaft vor; vgl. von Vorys, 1976, S.64-66 u. Vasil, 1980, S.17-20.
- (6) Über die drei nationalen malaiischen Bewegungen vgl. Roff, 1967, S.211-256.
- (7) Während der ertragreiche Überseehandel von den britischen Handelshäusern abgewickelt wurde, übernahm das chinesische Groß- und Kleinkapital die Funktion des Comprador oder Mittelmannes. Vgl. hierzu die Darstellungen von Chen/Tarling (Hrsg.), 1970, S.255-265 und Puthuchear, 1979, S.62-66.

- (8) Im Gegensatz zu den wenigen, bereits seit dem 15. Jahrhundert in Malaysia siedelnden Baba-Chinesen verstanden sich die Ende des vorigen Jahrhunderts nach Malaysia strömenden Neuankömmlinge (sinkeh) zunächst als Exilanten, deren sehnlichster Wunsch die Rückkehr als reicher Mann in ihre Heimat war. Vgl. T'ien Ju-K'ang, in: Kühne, 1970, S.249.
- (9) Vgl. Lee Kam Hing, in: Ahmad, 1987, S.71-93.
- (10) Eine bedeutende Anzahl von Chinesen war in den 30er und Anfang der 40er Jahre auch in der Malayan Communist Party (MCP) organisiert. Sie wird hier nicht weiter berücksichtigt, da ihre politische Bedeutung und Wirkung auf die chinesische Gemeinschaft ab 1949 zusehens verblaßte. Zur MCP vgl. Khong Kim Hoong, in: Ahmad, 1987, S.11-22 und Heng Pek Koon, 1988, S.37-53.
- (11) Laukeh heißt wörtlich 'alter Gast' und bezieht sich hier und im folgenden auf die chinesischen Immigranten und in Malaya geborenen Chinesen, die in einem chinesischen Sozialisationsmilieu aufwuchsen und erzogen wurden.
- (12) Das chinesische Kapital in Malaysia kann nach dem SGA in zwei Gruppen differenziert werden: das chinesische Groß- und Kleinkapital. Das chinesische Großkapital besteht aus einer Oligarchie von Familien, die im binnenwirtschaftlichen Bereich eine Monopolstellung besitzen (vgl. Lim Mah Hui, 1981 und Tan Tat Wai, 1982). Charakteristisch ist für Malaysia auch die enge Verflechtung von Großkapital und politisch-administrativer Gruppe. Das chinesische Kleinkapital besteht aus Besitzern von Klein- und Mittelbetrieben, kleinen Warenproduzenten und kleinen Dienstleistungsunternehmen. In Anlehnung an Chee Peng Lim (1986) sind Kleinunternehmen Unternehmen mit einem Vermögenskapital von bis zu M\$ 500.000 und weniger als 50 Angestellten. Mittelbetriebe werden von Tan Tat Wai (1982) als Unternehmen definiert, die einen Umsatz von über M\$ 100.000 machen und ein Vermögenskapital von M\$ 500.000 - ca. M\$ 5 Mill. besitzen.
- (13) Towkays ist die chinesische Bezeichnung für die wirtschaftlich dominanten Handelsfürsten mit patriarchalischer Machtbefugnis über ihre Unterebenen.
- (14) Zur politisch-administrativen Gruppe gehören Politiker und Bürokraten.
- (15) Die Professionals (Lehrer, Ärzte, religiöse Führer, Studenten etc.) stellen laut Evers (1974) aufgrund ihrer Aneignungssituation (Nicht-Besitz von materiellen Ressourcen) eine gesellschafts-dynamische Gruppe dar, die bemüht ist, sich durch die Förderung eines Mehrparteiensystems eine politische Machtbasis zu schaffen.
- (16) Vgl. Lim Mah Hui, 1981, S.147.
- (17) Straits Times, 21.8.1958.
- (18) Vgl. von Vorys, 1976, S.249-307 und Vasil, 1972, S.36-42.
- (19) Vgl. von Vorys, 1976, S.308-338.
- (20) Vgl. Jomo, 1986, Tan Tat Wai, 1982 und Lim Mah Hui, 1981.
- (21) Vgl. von Vorys, 1976, S.410.
- (22) Vgl. Gale, 1984, S.32.
- (23) Eine Ausnahme stellte lediglich Lees gutes Verhältnis zu Tengku Razaleigh dar. Vgl. Gale, 1984, S.45.
- (24) Vgl. Gale, 1984, S.51.
- (25) Vgl. Crouch, 1984, S.2.
- (26) MPH B erleidet 1985 den bis dato größten in der malaysischen Geschichte von einem Unternehmen erreichten Verlust von M\$ 192 Mill. (vgl. Asiaweek, 1.3.87, S.30-31). KSM bricht diesen "Rekord" 1986 mit einer Insolvenz von M\$ 330 Mill. und muß von der Bank Negara übernommen werden (FEER, 27.4.89).
- (27) Die Hintergründe des Rücktritts von Lee sind bis heute nicht geklärt. Sicher scheint jedoch, daß Lee seine Macht nicht freiwillig aufgab. Der einzige, der ihn jedoch zu einem Rücktritt hätte bewegen können, war der neue Präsident der UMNO, Mahathir, der Lees Korporationspolitik ebenso wie dessen enges Verhältnis zum Finanzminister Razaleigh skeptisch betrachtete, da er in diesem Verhältnis eine politische Bedrohung erblicken mußte.
- (28) Da die parteiinternen Prozesse nicht offensichtlich sind und es sehr schwer ist, als Nicht-Chinese einen Einblick in die innerorganisatorische Dynamik zu bekommen, wurden die bisher vorliegenden Untersuchungen zur chinesischen politischen Kultur (Pye, 1968, 1981, 1985, Eisenstadt, 1979 u.a.) mit Aussagen über die politische Kultur der Chinesen in Malaysia (u.a. Heng Pek Koon, 1988 und Strauch, 1980, 1981, 1983) verglichen und in meinen Gesprächen mit ehemaligen höheren Parteimitgliedern der MCA und mit der Tochter des langjährigen, inzwischen verstorbenen Präsidenten der MCA, Tan Siew Sin, verifiziert. Hiernach kann die MCA zurecht in die traditionelle chinesische politische Kultur eingeordnet werden.

- (29) Guanxi bedeutet 'Beziehung' und ist die Grundlage chinesischer sozialer und politischer Organisationen. Vergleichbar mit den westlichen engbegrenzten Elitezirkeln, deren Mitglieder sich aufgrund gemeinsamer Internats- oder Studienzeiten persönlich kennen und diese Bekanntschaften auf wirtschaftlicher und politischer Ebene in späteren Jahren fortsetzen, finden sich diese Beziehungsgeflechte in der chinesischen Kultur auf allen gesellschaftlichen Ebenen und in allen sozialen Gruppierungen. Vgl. hierzu ausführlich Pye, 1981, S.140 ff.
- (30) Vgl. Heng Pek Koon, 1988, S.61-62.
- (31) Vgl. Heng Pek Koon, 1983, S.300.
- (32) Ebd., S.299.
- (33) Ebd., S.300.
- (34) Zur Umsiedlung der Chinesen in diese Dörfer durch die Briten im Zuge des bewaffneten kommunistischen Widerstandes Anfang der 50er Jahre vgl. Nyce, 1973.
- (35) Frühere Erhebungen gibt es nicht.
- (36) Die Auswertung basiert auf Fragebögen einer MCA-internen Umfrage von 1986, die bisher noch nicht ausgewertet wurden. Da das Umfrageprojekt vom Präsidenten der Partei gestoppt wurde, war es mir leider nicht möglich, auch an die Fragebögen der führenden Mitglieder auf nationaler und bundesstaatlicher Ebene zu kommen.
- (37) *Malaysian Business*, 1.3.87, S.3.
- (38) Heng Pek Koon (1988) bemerkt zu diesem Weltbild: "Central to that worldview was a highly developed sense of racial superiority, a conviction that China was the Middle Kingdom, the centre of civilization and fount of great learning and unsurpassed accomplishments." (Ebd., S.3)
- (39) Vgl. u.a. Nagata, 1980, Strauch, 1980, 1981, 1983.
- (40) So sind die chinesischen Unternehmen dieser und auch späterer Zeit fast ausschließlich Familienunternehmen (Puthucheary 1979, S.134 und Chee Peng Lim, 1986, S.19, S.32), deren Überleben ganz entscheidend von den persönlichen Kontakten der Unternehmensgründer abhängen. Hierzu ist das Mandarin oder der eigene Dialekt unentbehrlich. Vgl. hierzu die recht eindrücklichen Beispiele bei Moese, Reinknecht und Schmitz-Seißer (1979) und Landa (1983).
- (41) Vgl. Loh Kok Wah, in: Gosling/Lim, 1983, Bd.II, S.189-204.
- (42) Vgl. Haas, 1967 und Heng Pek Koon, 1988, S.254 ff.
- (43) Vgl. Loh Kok Wah, 1982.
- (44) Die Young Turks kümmerten sich z.B. in der Perak Task Force (PTF) um die politische Gestaltung und Verbesserung der sozioökonomischen Bedingungen der New Village-Bewohner. Durch die PTF gelang es den Reformern, einen Großteil der chinesischen Gemeinschaft wieder für die MCA zu gewinnen. Näheres bei Loh Kok Wah, 1982, S.35-44.
- (45) Lee San Choon besaß als stellvertretender Parteipräsident einen persönlichen Zugang zu Tan. Da er fürchtete, bei der Nachfolge Tans durch die Young Turks übergangen zu werden, verbündete er sich mit den Old Guards der Partei.
- (46) Vgl. "Ruin the MCA", *New Nation*, 15.3.1973.
- (47) Dieser Schritt wurde von Tan Siew Sin in späteren Gesprächen bedauert und als politischer Fehler eingestanden. Dies bestätigten mir sowohl Lee Kam Hing, der Tan Siew Sin mehrmals interviewte, als auch seine Tochter, Tan Siok Choo.
- (48) Vgl. Gale, 1984.
- (49) Da in der Generalversammlung die Vorsitzenden und Generalsekretäre der Bezirkskomitees sowie die Vorsitzenden der State Liaison Committees mitstimmen dürfen, dieser Personenkreis aber vom Präsidenten nach jeder Wahl persönlich bestimmt wird, besaß Lee San Choon auf der Generalversammlung von 1979 von vorneherein ein Stimmenpolster von 232 (von insgesamt 1.613) Stimmen. Lees Hausmacht Johore, der Staat mit der größten Mitgliederzahl, erhöhte dieses Polster um weitere 350 Stimmen. Darüber hinaus ist der Präsident laut Satzung in der Lage, Bezirksverbände aufzulösen. Lee machte hiervon im Lager seiner Gegner kurz vor der Wahl Gebrauch. Vgl. "Absent Friends", *The Star*, 7.9.1979.
- (50) Vgl. Interview mit Michael Chen, *The Star*, 31.3.1981.
- (51) Vgl. zur ausführlichen Schilderung des Machtkampfes Lao Zhong, 1985, Ho Kin Chai, 1984, sowie Südostasien aktuell, Juli 1984, S.276-277, März 1985, S.101-102, Mai 1985, S.291-292 und Nov. 1986, S.523.
- (52) Vgl. Loh Kok Wah, 1984, S.3-4.
- (53) Mit 44.725 Aktienbesitzern (42.103 hiervon waren chinesische Individuen), einem Aktienkapital von 248.563.496 Mill.Ringgit (1 US\$ = 2,744 Ringgit) und 13 Tochterunternehmen in den Bereichen Wohnungsbau, Schifffahrt, Handel, Finanzen und im Plantagensektor stellte MPH B 1984 ein beachtliches innermalaysisches Wirtschaftsimperium dar.

- (54) Vgl. MCA, 1987.  
 (55) Vgl. Gale, 1984.  
 (56) Seit Beginn der 70er Jahre unterliegt Malaysia einem rapiden Wandel, der die Sozialstruktur wie aber auch die gesellschaftspolitischen Probleme verändert hat. Die Anforderungen an eine Partei seitens der Wähler dürften differenzierter und höher sein als noch vor 30 Jahren. Vgl. hierzu Mauzy, 1988, S.237.  
 (57) Vgl. Chung, 1987, Mahathir, 1986.  
 (58) Eine völlig von den einzelnen Ethnien losgelöste Politik wird es m.E. aufgrund der ethnischen Perzeption der Wähler und Gewählten in Malaysia auch in den 90er Jahren noch nicht geben können.

## Bibliographie

- Ahmad, Zakaria, *Government and Politics of Malaysia*, Singapur 1987.  
 Ali, Husin S., *Malay Peasant Society and Leadership*, Kuala Lumpur, 1975.  
 Almond, G.; Verba S., *The Civic Culture Revisted*, Boston, 1980.  
 Almond, G.; Coleman, James (Hrsg.), *The Politics of the Developing Areas*, Princeton, 1960.  
 Chang Heng Chee, *The Malayan Chinese Association* [Magisterarbeit], Singapur, 1965.  
 Chee Peng Lim, *Small Industry in Malaysia*, Kuala Lumpur, 1986.  
 Chen, Jerome; Tarling, Nicholas, *Studies in the Social History of China and South-East Asia*, Cambridge, 1970.  
 Chung Kek Yoong, *Mahathir Administration - Leadership and Change in a Multi-Racial Society*, Kuala Lumpur, 1986.  
 Crouch, Harold, *The MCA*, [unveröffentl. Artikel, Privatarchiv Prof. Lee Kam Hing], Kuala Lumpur, 1984.  
 ders.; Hing; Ong, *Malaysian Politics and the 1978 Election*, Kuala Lumpur, 1980.  
 Eisenstadt, S.N., *Tradition, Wandel und Modernität*, Frankfurt a.M., 1979.  
 Evers, H.D., *The Role of Professionals in Social and Political Change*, Singapur, 1974.  
 ders., *Sociology of South-East Asia*, Kuala Lumpur, 1980.  
 ders.; Schiel, Tilman, *Strategische Gruppen - Vergleichende Studien zu Staat, Bürokratie und Klassenbildung in der Dritten Welt*, Berlin, 1988.  
 Gale, Bruce, *Politics and Public Enterprise in Malaysia*, Kuala Lumpur, 1981.  
 ders., *Politics and Business - A Study of Multi-Purpose Holdings Berhad*, Kuala Lumpur, 1984.  
 Gosling, Peter; Lim, Linda, (Hrsg.), *The Chinese in Southeast Asia*, 2 Bd., Singapur, 1983.  
 Haas, Roy H., *The Malayan Chinese Association 1958-1959. An Analysis of Differing Conceptions of the Malayan Chinese Role in Independent Malaya*, [Magisterarbeit], Illinois, 1967.  
 Heng Pek Koon, "The Social and Ideological Origins of the Malayan Chinese Association", *Journal of Southeast Asian Studies*, 14 (1983) 2, S.290-311.  
 dies., *Chinese Politics in Malaysia - A History of the Malaysian Chinese Association*, Singapur, 1988.  
 Ho Kin Chai, *Malaysian Chinese Association - Leadership under Siege*, Kuala Lumpur, 1984.  
 Jomo, Sundaram K., *A Question of Class - Capital, the State, and Uneven Development in Malaya*, Singapur, 1986.  
 Kühne, Dieter, *Malaysia - Ethnische, soziale und wirtschaftliche Strukturen*, Paderborn, 1970.  
 Landa, Janet T., "The Political Economy of the Ethnically Homogeneous Chinese Middleman Group in Southeast Asia: Ethnicity and Entrepreneurship in a Plural Society", in: Gosling/Lim, 1983, S.86 ff.  
 Lao Zhong, *The Struggle for the MCA*, Singapur, 1985.  
 Lee Kam Hing, *Politics in Perak (1969-74)*, Kuala Lumpur, 1977.  
 Lim Mah Hui, *Ownership and Control of the One Hundred Largest Cooperations in Malaysia*, Kuala Lumpur, 1981.  
 ders.; Canak, William (Hrsg.), "The Political Economy of State Policies in Malaysia", in: *Journal of Contemporary Asia*, 11 (1981) 2, S.208-224.  
 Loh Kok Wah, *The Politics of Chinese Unity in Malaysia*, Hong Kong, 1982.  
 Loh Kok Wah, "The MCA Crisis", in: *Alliran*, 4 (1984) 5.  
 Mahathir, Mohamad, *The Challenge*, Petaling Jaya, 1986.  
 Mauzy, Diane, "Malaysia in 1987: Decline of 'The Malay Way'", in: *Asian Survey*, 27 (1988) 2, S.213-222.

- MCA, *The Chinese Community Towards & Beyond 1990 in Multi-Racial Malaysia*, [Papier eines politischen Seminars] Kuala Lumpur, 1987.
- MCA Federal Territory Research and Service Centre, *MCA Occupation-Analysis-Report* [unveröffentlicht.], Kuala Lumpur, 1988.
- Moese, Wolfgang; Reinknecht, Gottfried; Schmitz-SeiBer, Eva, *Chinese Regionalism in West-Malaysia and Singapore*, Hamburg, 1979.
- Nagata, Judith A., "Perceptions of Social Inequality in a Plural Society", in: Evers, 1980, S.125-139.
- Nyce, Ray, *Chinese New Villages in Malaya - A Community Study*, Kuala Lumpur, 1973.
- Puthuchery, J.J., *Ownership and Control in the Malayan Economy*, Kuala Lumpur, 1979 (2.Aufl.).
- Pye, Lucian W., *The Spirit of Chinese Politics - A Psychocultural Study of the Authority Crisis in Political Development*, Cambridge, 1960.
- ders., *The Dynamics of Chinese Politics*, Cambridge, 1981.
- ders., *Asian Power and Politics - The Cultural Dimensions of Authority*, Cambridge/London, 1985.
- ders.; Verba S., *Political Culture and Political Development*, Princeton, 1965.
- Reichel, Peter, *Politische Kultur in der Bundesrepublik*, Stuttgart, 1981.
- Roff, William R., *The Origins of Malay Nationalism*, New Haven, 1967.
- Strauch, Judith, "The General Election at the Grassroots: Perspectives from a Chinese Village", in: Crouch et al, 1980, S.213-239.
- dies., *Chinese Village Politics in the Malaysian State*, London, 1981.
- dies., "The Political Economy of a Chinese-Malaysian New Village: Highly Diversified Insecurity", in: Gosling/Lim, 1983, S.207-229.
- Tan Tat Wai, *Income Distribution and Determination in West-Malaysia*, Kuala Lumpur, 1982.
- Tham Seong Chee, "Issues in Malaysian Education: Past, Present, Future", in: *Journal of Southeast Asian Studies*, 10(1979) 2, S.321-350.
- Vasil, R.K., "Ethnic Politics in Malaysia", New Delhi, 1980.
- Vasil, R.K., *The Malaysian General Election of 1969*, Singapur, 1972.
- von Vorys, Karl, *Democracy without Consensus - Communalism and Political Stability in Malaysia*, Kuala Lumpur, 1976.
- Wang Gungwu, "Chinese Politics in Malaya", in: *China Quarterly*, 43 (1979), S.1-30.